

Die erste Jahrhundertfeier der Ludoviciana.

S im Gegensatz zum Jahre 1807, wo man unter dem Drucke der Franzosenherrschaft und der Kriegsunruhen den zweihundertjährigen Gründungstag der Universität ohne jede Feier vorübergehen lassen mußte, war die erste Jubelfeier der Ludoviciana vom 17.—21. Oktober 1707 zu einem Freudenfeste ersten Ranges ausgestaltet worden.

Zur Teilnahme daran hatte der Erbprinz Ludwig, der, um den Glanz des Festes zu erhöhen, zum Rektor des

12 Uhr hielt der Kanzler der Universität, von Schröder, eine Ansprache, die vom Professor Mollenbeck erwidert wurde. Dann zog man in feierlicher Prozession „durch die mit Trompeten und Pauken klingende Ehrenpforte und im Gewehr stehende Bürgerschaft“ in die Stadtkirche. Der Zug setzte sich zusammen aus Bürgermeister, Rat und Schöppen der Stadt Gießen, den Deputierten der anderen Städte, den Beamten vom Lande, den Studenten, praeceptores und Pfarrherrn, Doktoren und Doktoranden, den Professoren, je zwei



Jubiläumsmedaillen von 1707. Gothaer Gepräge (Wermuth).

Jahres ernannt worden war, nicht nur alle Untertanen, sondern auch alle Fremden, insbesondere aber die Gelehrten in einem lateinischen Programm eingeladen. Das Kolleggebäude war innen und außen repariert und mit frischem Anstrich versehen und ferner vor dem Schloß eine prächtige Ehrenpforte errichtet worden, die der Professor der Mathematik, Joh. Georg Liebknecht entworfen hatte. Für diesen Bau waren allerdings, da es dem Fiskus am nötigen Gelde fehlte, von den Studenten 42 Taler gesammelt und zur Bestreitung der übrigen Ankosten 2000 Taler von Privaten gegen Zinsen „übernommen“ worden.

Besondere Einladungen waren einige Zeit vorher an die Universitäten Jena, Marburg und Königsberg ergangen, an letztere, da sie schon geraume Zeit vorher hatte gratulieren lassen, ferner an die Städte Darmstadt und Gießen, die sich mit den übrigen Städten der Obergrafschaft bez. des Oberfürstentums wegen Sendung von Deputierten einigen sollten, und an den Erbmarschall wegen der gesamten Ritterschaft. Ferner sollte der Rat der Stadt Gießen ersucht werden, anzuordnen, daß jeder dazu befähigte Bürger Fremde aufnehmen solle.

Am 17. Oktober geschah unter Lösung von 18 Kanonen die Einholung des Erbprinzen, dem zwei Kompagnien Studenten in Galatracht unter Führung des Prinzen Franz Ludwig bis Kleinlinden entgegenritten. Am 18. morgens acht Uhr wurde mit allen Glocken geläutet, dann kamen die Professoren im philosophischen Auditorium zusammen. Gegen

Deputierten von Marburg und Rinteln, je einem des Landgrafen und seiner Mutter, den Landständen, den vier Pedellen in roten Talaren und Baretten, von denen zwei die Siegel, Statuten und Diplome auf rotsammetnen Rissen, zwei die Szepter trugen. Zuletzt folgten die Prinzen mit Gefolge und „zu beiden Seiten rangierter Garde“. Die Jubelpredigt hielt Superintendent Bielefeld über den hundertsten Psalm, worauf das Tedeum „unter Lösung von 80 Kanonen, dreimaliger Losbrennung der Musqueterie, auch Pauken- und Trompetenschall“ gesungen wurde. Dann ging der Zug nach dem Kolleggebäude zurück, wo im juristischen Hörsaal der Professor der Eloquenz, Kortholt, die lateinische Festrede hielt. Darauf folgte die Tafel, wobei „alle die vornehmsten Studiosi splendide traktiert wurden.“ Am 19. wurden ein D. theol. und 13 Doktoren der Jurisprudenz, am 20. 14 Doktoren der Medizin und 19 Magister der Philosophie unter den entsprechenden Reden und Formalitäten feierlich promoviert. Am 20. schlossen sich unter Leitung des Professors der griechischen und orientalischen Sprachen, Johann Heinrich May, Reden von Studenten in lateinischer, griechischer, hebräischer, chaldäischer, syrischer, arabischer und äthiopischer Sprache an. Beiden Promotionen folgte ein feierliches Mahl, „wobei die Gesundheit unter Trompeten- und Paukenschall, auch trefflicher Musik und Abbrennung einiger Stücke, welche vor das Kolleg gepflanzt gewesen, tapfer herumgingen.“ Am 21. wurde unter dem Vorß des Historikers Immanuel Weber eine Disputation über die Taten

Kaiser Rudolfs II., der der Universität ihre Privilegien erteilt hatte, abgehalten. Daran schlossen sich die Abschiedsaudienzen mit Verteilung der auf das Fest geprägten Medaillen. Auch die Studenten, welche den Erbprinzen mit eingeholt hatten, wurden dabei bedacht. Um 12 Uhr nachts endlich brachten die Studenten dem Erbprinzen unter Begleitung von 400 Fackeln eine Serenade, worauf sie eine Collation von Wein, Kuchen und allerhand Konfekt im Kolleg präsentiert bekamen.

Dem Antrag des Senats entsprechend hatte der Landgraf einen achttägigen freien Jahrmarkt bewilligt und ein Freischießen angeordnet, zu dem er 100 Taler zum „Haupt-Besten“ spendete. Der Universität verehrte er einen bei zwei Maß haltenden goldenen Becher mit den Namen aller damals lehrenden Professoren und einem Chronostichon:

FVnDator, ConserVator reCtor LVDoVICI
EXsVrgVnt CVra CVncta per ora sVa.

Lehnert.

Die erwähnten Medaillen, acht an der Zahl, bilden wir hier vollzählig in Originalgröße und von beiden Seiten ab. Fünf davon sind aus der Werkstatt des damals vielbeschäftigten Gothaer Münzmeisters Chr. Wermuth, dessen Signatur C. W. F(ecit) · C(um) · P(riuiligio) auf allen erkennbar ist. Auf die tief sinnige Symbolik der Bilder und Inschriften brauchen wir nicht näher einzugehen; das in Wolken schwebende Kollegium ist jedenfalls noch das erfreulichste dieser Münzbilder. Künstlerisch höher stehen trotz schlichterer Auffassung die beiden mit den Bildnissen des Landgrafen und des Erbprinzen geschmückten Medaillen des Darmstädter Stempelschneiders Roth, deren größere auch in den Boden und in den Deckel des erwähnten Jubiläumspokals eingelassen ist. Seltsamerweise benutzte man außerdem einen älteren, ebenfalls Roth'schen Stempel und hielt es sogar für überflüssig, die Jahreszahl 1699 zu ändern.

Sauer.



